

Herbst
Ausgabe 100
2008

perspektiven

Zeitung des evangelischen Dekanats Schweinfurt



ANGEDACHT

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Es war ein wunderschöner Gottesdienst, den die evangelischen Gemeinden aus dem Lauertal da unter freiem Himmel gefeiert haben. Fünf Vertrauensfrauen haben dabei feierlich eine Erklärung verlesen, in der sie sich verpflichteten, in Zukunft noch enger über die Gemeindegrenzen hinweg zusammenzuarbeiten. Die Lauertalgemeinden Maßbach, Poppenlauer, Rothhausen, Thundorf und Volkershausen haben jetzt auch einen gemeinsamen Gemeindebrief.

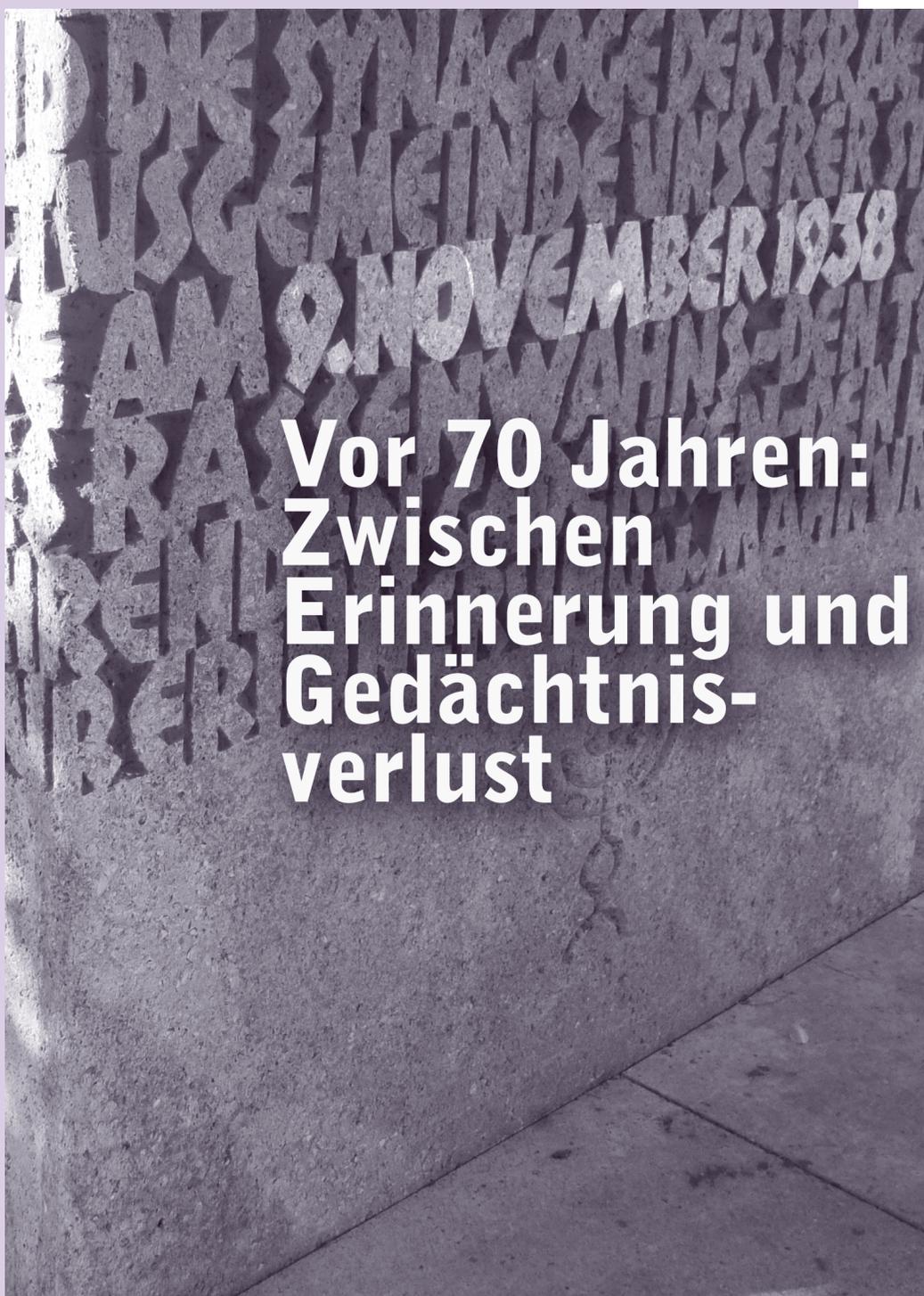
Die Schweinfurter Stadtgemeinden sind ebenso auf dem Weg zu einer gemeinsamen Zeitung. Das ist gut so. Auch als Kirche leben wir im Informationszeitalter. Wo wir Informationen und Nachrichten in größeren Auflagen bündeln, erfahren wir nicht nur mehr voneinander, sondern erreichen auch außerhalb der Gemeinden mehr Leserinnen und Leser.

Die „Perspektiven“ haben diesen Blick über die Grenzen hinweg schon lange! Im Juni 1973 erschien die erste Nummer. Nun halten Sie die 100. Ausgabe in Händen. „Es wäre zu kümmerlich, wenn jeder die Kirche nur unter dem begrenzten Blickwinkel seiner eigenen Gemeinde und seiner persönlichen Probleme sähe“, schrieb Dekan Sperl im Grußwort der ersten Ausgabe. Das ist aktuell geblieben.

Allen, die sich in den vergangenen 35 Jahren für unsere „Perspektiven“ eingesetzt haben, danke ich sehr herzlich! Der Blick über die Gemeindegrenzen hinaus und die Weitergabe von Nachrichten und Informationen bleiben auch in Zukunft eine wichtige gemeinsame Aufgabe.

Herzlichst,

Ihr Dekan Oliver Bruckmann



**Vor 70 Jahren:
Zwischen
Erinnerung und
Gedächtnis-
verlust**

Foto: Bergler

Gedanken über deutsche Gedenkkultur. Oder sollte ich lieber von krampfhaften Versuchen der Vergangenheitsbewältigung im Blick auf die Jahre 1933-1945 sprechen? Längst hat das große Vergessen um sich gegriffen. Viele fürchten die Erinnerung, weil sie nur Nestbeschmutzung und Abrechnung vermuten. Gedenken muss aber sein. Denn das Gegenteil von „gedenken“ wäre „vergessen“, Gedächtnisverlust.

Gedenken ist notwendig, damit die Erinnerung lebendig bleibt und wir aus ihr etwas lernen können. Aber nicht jede Art des Gedenkens ist nützlich. Leider tragen Gedenkstunden oft den Charakter von Pflichtübungen und Alibi-Veranstaltungen. Lernen wir wirklich aus dem Ritual des Immer-Wiederholens?

Der 9. November 1938 steht für den Beginn der Vernichtung der Juden. Die sog. „Reichskristallnacht“ (so der Nazi-Jargon) lag chronologisch genau in der Mitte antisemitischer Politik: Seit 1933 gab es „nur“ antijüdische Gesetze, die

den Lebensraum der Juden einengten. Nach jener Nacht auf den 10. November wurde ihr weiterer Verbleib im Deutschen Reich zu einer Überlebensfrage. Nur ist der

9.11. nicht für alle der Tag, an dem sie automatisch an die Nacht der Synagogenverbrennungen, an die Generalprobe der Judenbeseitigung, denken. Für die jüngere Generation ist es der Tag, an dem 1989 die Mauer fiel. Und den Hochbetagten fällt beim 9. Nov. das Jahr 1918 ein, als nach dem Zusammenbruch des Kaiserreiches Philipp Scheidemann die (Weimarer) Republik ausrief. Nicht zu vergessen der 9.11.1923, als Hitler mit seiner Bande zur Feldherrnhalle in München marschierte. Noch scheiterte sein Putsch mit dem Ziel, die Demokratie zu vernichten. So ist der 9. 11. gleich vierfach belegt - mit schrecklichen wie freudigen Ereignissen der deutschen Geschichte. Ein symbolträchtiges Datum!

Wie wir wessen und wann gedenken, verrät viel über unsere Gedenkkultur. Lernen wir vom Judentum: Am Jom Kippur, dem großen Veröhnungstag wenige Tage nach

Vor 70 Jahren: Reichspogromnacht

Zwischen Erinnerungskult und GEDÄCHTNISVERLUST

Neujahr, gedenken Juden ihrer Sünden des alten Jahres und bitten: „Mögest du, Herr, Gott unserer Väter, unsere Schuld vergeben und uns jegliches Vergehen verzeihen.“ Das Jom-Kippur-Gedenken beugt dem Erinnerungsverlust vor. Wer seine Sünden artikuliert, wird von dem Zwang befreit, mit ihnen weiterleben zu müssen. Zugleich wird an die Verantwortung gegenüber Gott erinnert.

Vor ihm wird alles noch einmal zur Sprache kommen. Je näher einem Gott steht, desto näher auch das Bewusstsein der Schuld wie der Verantwortung gegenüber ihm und

anderen Menschen. Umgekehrt zeugt Erinnerungslosigkeit von Gottlosigkeit.

Lernen wir auch von Gottes Gedenkkultur: Israels zentrale Gedenkstätte in Jerusalem für den Holocaust trägt den Namen „Jad wa-Schem“, auf

Deutsch "Denkmal und Name". Im Jesajabuch (56, 5) verheißt Gott den Fremden und allen damals vom Tempel Ausgeschlossenen: „Ihnen will ich in meinem Hause und in meinen Mauern ein Denkmal und einen Namen geben, ... der nicht getilgt werden soll.“ Im III. Reich waren die Juden die Fremden, die keinen Namen, sondern nur noch eine Nummer trugen! Echtes Gedenken im Sinne Gottes heißt: sich zu jemandem bekennen, ihn/sie anerkennen, sich mit ihm/ihr identifizieren.

Erinnerung darf nicht um der Erinnerung willen betrieben werden, sondern muss zu einer Änderung unseres Verhal-

tens und zum Handeln führen. Konkret: Noch leben Zeitgenossen von damals. Sie sollten gehört werden, damit sie „der Welt ein Gedächtnis geben“ (Chr. Münz). Spurensuche ist zu betreiben: zum Beispiel durch Besuche von Erinnerungsstätten, Friedhöfen/ Synagogen, aber auch durch Begegnungen mit Menschen anderer Nationen, an denen Deutsche schuldig wurden.

WErziehung geschieht durch Erinnerung, und Erinnerung geschieht durch Erziehung“ (E. Wiesel). Zwar gibt es keine Kollektivschuld, auch keine Kollektivunschuld, wohl aber Kollektivverantwortung. Soll unsere Erinnerung an die dunkle und doch so helle Nacht vor 70 Jahren Sinn haben, dann den, dass sich die Frage Gottes an Kain: „Wo ist dein Bruder/ was hast du getan?“ verwandelt in die

heilsame Frage: „Wo ist heute mein Bruder, meine Schwester?“ Unter uns leben Menschen, die uns nach Herkunft, Lebens- und Glaubensweise fremd erscheinen. Am Umgang

mit ihnen zeigt sich, ob wir aus dem Unrecht und der passiven Haltung damals gelernt haben. Statt immer wieder nur negativ, ritualistisch zu postulieren: „Nie wieder!“ sollten wir appellieren: „Seid wachsam, sonst wiederholt

sich das!“ Theologie heute kann nur Theologie „nach Auschwitz“ sein. Christen müssen um die jüdischen Wurzeln ihres Glaubens wissen. Weil Israels Gott der Vater Jesu Christi ist, bleiben wir in die jüdische Geschichte eingebunden. Ferner ist es unsere Aufgabe, die Vorgänge vor 80 Jahren zusammen zu sehen mit der antijüdischen Haltung der Christen in fast zwei Jahrtausenden. Außerdem: Wo bleibt unser regelmäßiges Gebet, unsere Fürbitte für Gottes ersterwähltes Volk? Wenn wir des 9. Nov. ehrlich gedenken, so stellen wir uns den Ereignissen jener Nacht und was ihr folgte und übernehmen die Verantwortung dafür, dass unsere Gegenwart und unsere Zukunft ein anderes Gesicht tragen.

Dr. Siegfried Bergler

Gedenkfeiern

9. November, 17.00 Uhr,
St. Johannis, Schweinfurt
Gedengottesdienst an die Reichspogromnacht vor 70 Jahren

11. November, 18 Uhr
Gedenkfeier zur Reichspogromnacht mit Rabbiner Hod, Pfarrer Kessler und Pfarrer Wilde
Bad Kissingen, Jüdisches Gemeindehaus und Tattersall

Ein Lichtblick in finsternerer Nacht

Am Spätabend des 9. November 1938 wurden die Bewohner der Häuser am Kornmarkt in Schweinfurt durch außergewöhnlichen Lärm gestört. Wer das Fenster öffnete oder sich gar auf die Strasse begab, wurde Zeuge eines makabren Vorgangs / einer gespenstischen Szene: Im Anwesen Haus Nr. 5 tobte sich eine Gruppe von Männern in SA-Uniformen aus. Mit einem Lkw waren sie von auswärts in die Stadt gekommen, um den „spontanen Volkszorn“ zu demonstrieren. Dieses Vorgehen, sich nicht am Heimatort, sondern anderswo zu betätigen, wo man nicht bekannt war, hatte in ganz Deutschland Methode. Das Image des sauberen Volksgenossen wollte die SA gerne aufrecht erhalten ...

In diesem Haus betrieb seit Anfang des 20. Jahrhunderts der jüdische Weinhändler Isidor Mohrenwitz die vom Vater ererbte Firma, zu der eine Zeitlang auch eine Likörfabrikation gehörte. Im Erdgeschoss befand sich das Ladengeschäft. Im Stock darüber wohnte er mit seiner Familie. Ihm galt der Überfall. Einer von vielen in Schweinfurt.

Verwüstet wurden die Geschäftsräume und die Wohnung. Neben den zerbrochenen Fensterscheiben und heruntergeworfenem Hausrat türmten sich die Scherben der auf die Strasse geworfenen Getränkeflaschen aus dem Laden. Niemand trat den Tätern in den Weg - außer Isidor Mohrenwitz. Er wurde verprügelt. Ob er, wie andere Juden in Schweinfurt, vorübergehend inhaftiert wurde, ist mir nicht bekannt.

Die Ehefrau Anny Mohrenwitz, Kontoristin im Geschäft des Mannes, befand sich mit einem Sohn außer Haus. Anwesend waren der Vater und die etwa 5jährige Tochter Sally. Fassungslos erlebte das durch den Lärm aus dem Schlaf gerissene Kind den Vorgang mit, einschließlich der Mißhandlung des Vaters. Die Nachbarsfrau Marie H., seit Jahren bekannt mit der Familie M., beobachtete, wie das weinende Kind durch den Scherbenhaufen irrte. Kurz entschlossen nahm sie die kleine Sally mit in ihr nahe gelegenes Haus am

Graben. Hier lebte in einer separat ausgebauten Mansarde die ledige Schwester von Frau H. Bei ihr kam das Mädchen einige Tage unter. Der ältere Sohn, etwa Jahrgang 1923, durfte nach dem 15.11.1938 keine deutsche höhere Schule mehr besuchen. Die Juden mussten auch in Schweinfurt eine eigene „Gesamtschule“ einrichten. Über eine Zwischenstation bei Verwandten in Stuttgart gelang es der Familie Mohrenwitz, noch vor Kriegsbeginn nach USA auszureisen.

Fast 50 Jahre später besuchte der Sohn - inzwischen erfolgreicher Ingenieur in Südamerika - seine Schwester Sally in New York. Sie betrieb dort einen Devotionalienladen. Beide erinnerten sich dabei auch an die Kindheit und Jugend in Schweinfurt. Mohrenwitz junior überwand seine bisherige Abneigung gegen eine Deutschlandreise und kam 1975 nach Schweinfurt. Von einem noch lebenden Klassenkameraden hörte er, dass die Familie H. noch im früheren Haus wohnte. Dort teilte ihm einer der Söhne mit, dass die Mutter H. schwer krank in einem Wernecker Krankenhaus lag. Per Taxi fuhr er dorthin und brachte einen großen Blumenstrauß mit Grüßen von Sally ins Krankenzimmer. Die Patientin verstand die Zusammenhänge nicht mehr. Wohl aber ihre Kinder und Enkel.

Der Mut und die Nächstenliebe einer schlichten, aber tapferen Frau hatten für einen Lichtblick gesorgt in einer - auch im übertragene Sinn - finsternen Nacht in Schweinfurt. Siebzig Jahre ist es her. Aber wert, in Erinnerung gerufen zu werden.

Pfr. i.R. Dieter Schorn

Veranstaltung

6. November, 14.30 Uhr
**70 Jahre Reichskristallnacht
Hintergründe und Ablauf in
Schweinfurt**
Martin-Luther-Haus,
Bodengasse 1, Schweinfurt
Referent: Pfr. i.R. Dieter Schorn

Pogromnacht in Bad Kissingen



Fotoaufnahmen der Bad Kissinger Synagoge aus dem Archiv. Dokumentation des Abrisses und neu errichtetes Gebäude in der Maxstraße.

Die Pogromnacht vom 9./10. November 1938 stellt bis zum heutigen Tag ein Fanal der Unmenschlichkeit, der Barbarei, des Rassenwahns und der Menschenverachtung dar. Bei den Zerstörungen, Brandstiftungen und Misshandlungen des Novemberpogroms wurden in ganz Deutschland 91 Juden ermordet, beinahe 30 000 Juden verhaftet, mehr als 1000 Synagogen in Brand gesetzt und verwüstet sowie 7500 jüdische Geschäfte und unzählige Privatwohnungen demoliert. Auch in Bad Kissingen kam es zu gewaltsamen Ausschreitungen, Verwüstungen und Verhaftungen. Die Ereignisse der Pogromnacht verdichteten sich dabei in besonderer Weise in der Inbrandsetzung der „Neuen Synagoge“ in der Maxstraße. [...] Ihre Zerstörung markiert den Untergang einer jahrhundertalten jüdischen Gemeinde, deren Wurzeln sich bis ins Hochmittelalter zurückverfolgen lassen.

Die Ereignisse der Pogromnacht 1938

Bereits Mitte Oktober 1938 besichtigte der NSDAP-Kreisleiter Willy Heimbach zusammen mit zwei Parteimitgliedern die Synagoge. [...] Hier wurde Bestandsaufnahme dessen gemacht, was man später zerstören wollte. Das Attentat des 17jährigen Herschel Grynspan auf den Pariser Gesandtschaftsrat Ernst vom Rath am 7. November 1938 nahm die NS-Führung zum Vorwand, in der Nacht des 9. auf den 10. November reichsweite Pogromaktionen gegen die jüdische Bevölkerung zu inszenieren. In Kissingen erhielt SA-Obersturmbannführer Emil Otto Walter gegen 0.30 Uhr die telefonische Weisung, „Gewalt-

maßnahmen gegen die jüdische Bevölkerung in Bad Kissingen“ zu veranlassen. Insbesondere sollte er Wohnungseinrichtungen zerstören und die Synagoge in Brand setzen lassen, jedoch so, dass die Ausführenden nicht als Angehörige der SA erkannt würden. Etwa zwischen ein und zwei Uhr begannen die ortsansässigen SA-Männer, unterstützt von einheimischen SS-Leuten, mit den ihnen aufgetragenen Ausschreitungen und Verwüstungen in der Stadt.

In die Synagoge drangen die ortsansässigen Brandstifter durch die Hintertür ein, die sie mit Gewalt aufbrachen. Sie rollten die Kokosläufer zusammen, legten mitgebrachtes Stroh darauf, türmten die Bänke aufeinander, übergossen alles mit Petroleum und zündeten es an. Die Feuerwehr, die sofort von der Polizeiwache alarmiert wurde, durfte - vermutlich auf Befehl Walters hin - den Brand in der Synagoge zunächst nicht löschen, sondern nur den Übergreif des Feuers auf die umliegenden Häuser verhindern, bis ein an der Brandstelle anwesender Stadtbaurat den Befehl gab, auch in die Synagoge Wasser zu geben. Gegen 4.00 Uhr war der Brand in der Synagoge unter einer ständig anwachsenden Zuschauermenge gelöscht.

Aber nicht nur die Synagoge wurde Opfer der Gewalt. Die Autohalle des Autovermieters Hermann Holländer in der Maxstraße ging in Flammen auf, zahlreiche Wohnungen, Geschäfte und Pensionen wurden verwüstet. Besonders schlimm wüteten die SS-Männer in der israelitischen Kinderheilstätte und dem Hotel der Geschwister Selig. Die Polizei schätzte den hier angerichteten Sachschaden auf je 20 000 Reichsmark. 28 Kissingener Juden

wurden noch in der Nacht verhaftet, die Hälfte von ihnen später in das KZ Dachau deportiert. Hermann Holländer, der bei dem Versuch, seine brennende Garage zu löschen, einen schweren Zusammenbruch erlitten hatte, verstarb einige Tage später in der Privatklinik Dr. Katzenbergers. [...]

Der Abriss der Synagoge

Anfang 1939 stellte sich den Kissinger Behörden und Parteistellen die Frage, was mit dem ausgebrannten Gotteshaus geschehen sollte. Auf seinen Abriss drängte vor allem der zweite Bürgermeister der Stadt, Willy Messerschmidt, der zugleich auch Kreisamtsleiter und SA-Hauptsturmführer war. Wohl nicht zuletzt seinem Einfluss zufolge dürfte am 17. März 1939 der Bauberrat des Stadtrates den Beschluss zum Abriss der Synagoge gefasst haben. [...] Der Abbruch des Gotteshauses der israelitischen Kultusgemeinde zielte in letzter Konsequenz auf die vollkommene Beseitigung der markantesten Spuren jüdischen Lebens in Bad Kissingen. Mit ihrer Synagoge sollten auch die Kissinger Juden aus dem Bewusstsein der Bevölkerung entfernt werden.

Auf dem Platz der ehemaligen Synagoge errichtete man in den 50er Jahren einen typischen Nachkriegszweckbau, in dem lange Zeit das Kissinger Arbeitsamt untergebracht war. Heute werden die unteren Räume vom Bauamt der Stadt Bad Kissingen genutzt. [...] Anlässlich des 100. Gedenktages der Synagogen-einweihung wurde 2002 eine Gedenktafel in der Maxstraße in Form einer aufgerollten Thorarolle aufgestellt, die auf würdige Art und Weise an das zerstörte jüdische Gotteshaus erinnert. Im selben Jahre ging die Stadt Bad Kissingen in Zusammenarbeit mit der Architektura Virtualis der TU Darmstadt daran, die Neue Synagoge virtuell mit Hilfe der Computertechnik zu rekonstruieren. [...] Am 1. März 2007 konnte die fertige virtuelle Rekonstruktion im Rahmen einer offiziellen Feier der Stadt Bad Kissingen erstmals der Öffentlichkeit präsentiert werden. Sie kann hoffentlich etwas dazu beitragen, die Erinnerung an die mit der Synagoge verbundene große jüdische Vergangenheit Bad Kissingens, aber auch an die Verfolgung, Ausgrenzung und Ermordung der Kissinger Juden in der NS-Zeit im Bewusstsein der Bevölkerung wach zu halten

Hans-Jürgen Beck

Sollen Kinder Nazis sein?



Kinder rennen voller Energie über den Zeltplatz. Sie geben alles. Das Foto des Zeltlagers der Evangelischen Jugend (EJ) zeigt die pure Freude an der Bewegung. Hier können sie sich austoben, können ihre Grenzen testen und sich mit anderen Kindern messen.

Wenn man naiv an einem Zeltplatz der „Heimattreuen Deutschen Jugend“ (HDJ) vorbeikommt, könnte man meinen, es handele sich auch hier um ein harmloses Kinderzeltlager. Die Jungs und Mädels schlafen in großen Zelten, raufen miteinander und wandern durch die Umgebung. Wenn man genauer hinsieht, so kann man erkennen, dass das Raufen und Wandern kein Spiel ist. Anders als bei einem Zeltlager der Evangelischen Jugend wird hier eine paramilitärische Ausbildung für die Kleinen betrieben. „Wir sind die aktive, volks- und heimat-treue Jugendbewegung für alle deutschen Mädels und Jungen im Alter von 7 bis 25 Jahren“ behauptet die HDJ von sich. Was so harmlos daherkommt hat gefährliche Ziele. Wenn man die Diskussionen verfolgt, wird einem klar, dass tolerantes Verhalten gegenüber Schwächen als niedere Charaktereigenschaft eingestuft wird und die Entwicklung einer eigenen Meinung nicht hoch im Kurs steht. Kinder werden schon früh an die rechtsextreme Ideologie herangeführt. Auf mehreren Bildern sind bekannte Leute der Neonazi-szene zu sehen. Fotos von HDJ-Lagern zeigen Jugendliche, die Waffen erkunden und Schießübungen absolvieren. Abzeichen, starre Strukturen und (verbotene) Uniformen unterstreichen das Bild eines diktatorisch geführten Systems.

Nur ein ostdeutsches Problem?

Es ist kein ostdeutsches Problem. Längst hat uns der Rechtsradikalismus auch in Bayern und ganz besonders in Franken eingeholt. Die NPD-Unterorganisation „Bund Frankenland e.V.“ hatte erst im Juni in Weißenhohe zu einem so genannten „Nationalen Frankentag“ aufgerufen. Hinter dem Bund Frankenland verbirgt sich jede Menge rechtes Gedankengut. Auf den Internetseiten lese ich von „nationalbefreiten Zonen“. Übersetzen lässt sich das damit, dass Ausländer keinen Platz hier haben sollen. Holocaust-Leugner und rassistische Musikgruppen geben sich die Klinke in die Hand. Trotz sehr kurzfristiger Informationen hat die EJ ein starkes Zeichen der Solidarität mit den Bürgern von Weißenhohe und ein klares Signal gegen das Auftreten rechtsextremer Gruppen gesetzt. Die Evangelische Jugend bildete wohl die größte auswärtige Gruppe in der Gegendemonstration.

Klare Zeichen, klare Signale

„Wir wollen nicht länger tatenlos zusehen, sondern handeln und Stellung beziehen gegen rechtsextreme Gruppierungen und Tendenzen in der Gesellschaft“, hat der Landesjugendkonvent der Evangelischen Jugend in Bayern bei seiner Tagung im Mai dieses Jahres beschlossen. Die Ehrenamtlichen sehen es als ihre Pflicht, dieser Entwicklung dauerhaft etwas entgegenzusetzen. Für unseren Jugendverband sind Toleranz und Akzeptanz, die Einhaltung demokratischer Grundwerte, Nächstenliebe, Solidarität und

Gewaltlosigkeit schon immer vorrangige Ziele.

Beeinflusst durch eine schwierige Situation am Arbeitsmarkt, die Auswirkungen der zunehmenden Globalisierung und die Bedrohung der Umwelt sowie die Veränderung traditioneller Familien- und Sozialstrukturen sieht sich unsere Gesellschaft vor Problemen, die nicht von heute auf morgen gelöst werden können. Genau da setzen rechtsextreme Parteien an und geben vor, für komplexe Fragestellungen einfache Lösungen bereitzuhalten. Wie aus dem Verfassungsschutzbericht des Bayerischen Innenministeriums hervorgeht, wurden im Jahr 2007 mehrere tausend „Schulhof-CDs“ an Jugendliche verteilt und zahlreiche Konzerte mit rechter Musik organisiert. Auch Jugendliche in Schweinfurt berichteten davon. So sollten sie an die rechte Szene herangeführt werden.

Hervorzuheben ist hierbei auch der Wandel im Auftreten. Es sind längst nicht mehr nur die Skinheads mit Springerstiefeln und Bomberjacken, die eine Gefahr für unsere demokratische Gesellschaft darstellen, sondern auch die scheinbar vertrauenswürdigen und netten Leute, die mit dem Schüren von Ängsten und Vorurteilen um die Gunst der Bürgerinnen und Bürger werben.

Toleranz und Menschenwürde

„Als junge Christinnen und Christen können wir nicht tatenlos zusehen. Jesus Christus ist am Kreuz für alle Menschen gestorben. Daher hat kein Mensch das Recht, sich über den anderen zu stellen. Jeder Mensch hat die unverfügbare gottgegebene Würde ... Wir treten ein für

Brasilienpartnerschaft Zu Gast bei Freunden

die freiheitlich demokratische Grundordnung, die Einhaltung der Menschenrechte, Toleranz und Akzeptanz, Gleichberechtigung und soziale Gerechtigkeit, Nächstenliebe, Solidarität und

Gewaltlosigkeit“, heißt es im Positionspapier der EJ Bayern. In der praktischen Arbeit zeigt sich an vielen Stellen, dass es uns damit wirklich ernst ist. In der EJ Schweinfurt ist z.B. die Persönlichkeitsentwicklung und Identitätsfindung ein wichtiger Punkt, um eigenverantwortliches und solidarisches Handeln zu lernen. Partizipation ist bei uns im Dekanat kein Fremdwort. Bei Konventen lernen Jugendliche, wie man sich an demokratischen Prozessen beteiligen und die Geschicke der EJ mit beeinflussen kann. Jeder kann frei seine Meinung äußern. Wir legen Wert darauf, dass an unseren Maßnahmen und Aktionen alle Kinder und Jugendlichen teilnehmen können. Dabei schließen wir andersgläubige oder anders denkende grundsätzlich nicht aus. Die Arbeit der EJ ist darauf ausgelegt, auch bisher noch nicht erreichte Jugendliche in Gruppen und Gemeinschaften zu integrieren. Sozial benachteiligte Kinder und Jugendliche erfahren bei uns Unterstützung. Durch vielfältige Bildungsarbeit versetzen wir Jugendliche in die Lage, selbständig zu einer reflektierten Sicht auf gesellschaftliche und politische Prozesse zu kommen. Wer lernt, seinen Kopf zum Denken zu gebrauchen, ist für Hetzparolen weniger anfällig.

Die EJ in Bayern fordert die Aberkennung des Gemeinnützigkeitsrechts bei rechtsextremen Stiftungen, Verbänden und Vereinen und eine konsequente Strafverfolgung rechtsextremer Straftaten. Die Evangelische Jugend Unterfranken hat in der letzten Konferenz ein Verbot der NPD gefordert. Wir wissen, dass das rechte Gedankengut nicht allein durch Verbote verschwindet. Wie früher in der verbotenen Wiking Jugend werden auch bei der HDJ Kinder und Jugendliche in Kaderschmieden manipuliert. Jedoch gilt es, klare Grenzen zu ziehen! Deshalb zeigen wir dem „braunen Mob“ die rote Karte.

*Annabell Keilhauer,
Dekanatsjugendreferentin*

Eindrücke von der Begegnungsreise 2008 in Rio de Janeiro



Foto: Carlos Caldeira, Rio

*Gastgeschenk für die Rio-Gemeinden war ein Kreuz.
Hinten: Gemeindepräsident(-innen) der fünf Predigtstellen (Niteroi fehlt)
Vorne: Dekanatsreisedelegation von links: Astrid Wilde (Bad Kissingen), Walter Neunhoeffler (Stellvertretender Dekan), Renate Käser (Dekanatsbeauftragte für Partnerschaft, Entwicklung und Mission), Cornelia Bickel (Gemeindebeauftragte für Partnerschaft, Entwicklung und Mission, Volkershausen), Dr. Tais Strelow (brasilianische Austauschpfarrerin)*

„Deus é maravilhoso!“ – Gott ist wunderbar! So begann der stellvertretende Dekan Walter Neunhoeffler sein Grußwort beim Empfang in Rio, bei dem als Ehrengast der deutsche Konsul Hermann Ehrat anwesend war. Gott ist Brasilianer, hört man. Unsere Austauschpfarrerinnen Dr. Tais Strelow übersetzt ihr Gespräch mit dem Taxifahrer: Er glaubt an Gott und ist uns wohl gesonnen, weil wir in kirchlicher Mission unterwegs sind. Das beruhigt in der wunderschönen und fröhlichen Metropole Südamerikas, in der von viel Gewalt zu hören ist. Feinfühlig übersetzt Tais Strelow die Konversationen und wir lernen ihre Landsleute tiefer kennen. In der traditionsreichen, 180 Jahre alten Martin-Luther-Gemeinde im Zentrum der Stadt treffen wir Pfarrer Dorival Ristoff. Er zeigt uns Schönheiten und weniger schöne Ecken seines Bezirkes. Nach einem Vortrag und Gespräch über Brasiliens Wirtschaft und Politik sind wir von Gemeindegliedern Danneberg bei seiner weltweit agierenden Firma zu einem Business-Lunch eingeladen. Rio ist eine Stadt der Gegensätze! Margarethe Engelbrecht, die Pfarrerin aus Niteroi, bringt uns auf's Land. Wir besuchen Eveli Böck, der 2006 mit in Deutschland war. Groß ist die

Wiedersehensfreude! Nach einer Brotzeit zeigt er uns seine Felder. In der zwei Stunden entfernten Predigtstation der Pastorin, in Rio das Ostras, feiern wir einen Gottesdienst im idyllisch gelegenen Haus von Dona Cidra. Etwa zehn



Cornelia Bickel näht unter den begeisterten Blicken der Kinder eine verletzte Puppe in der Creche.

Personen nehmen mit Eveli teil. Die Gemeinde möchte eine Kirche bauen und hat schon ein Grundstück. In Niteroi gibt ein engagierter Politiker Einsicht in seine Arbeit. Korruption, so erklärt er, ist in Brasilien ein großes Problem, gegen das gearbeitet wird. In der dortigen Gemeinde Esperança (Hoffnung) treffen wir ältere Damen deutscher Abstammung, die akzentfrei deutsch sprechen. Im Stadtteil des internationalen Flughafens kommen wir zur

Norte-Gemeinde Bom Pastor (Zum guten Hirten). Monica Viera, die 2006 unser Gast war, ist dabei. Nelson Willrich hat ein vielfältiges Programm organisiert. Wir besuchen die traditionsreiche Kaiserstadt Petropolis. Ein Flugzeugmuseum und ein bedeutendes Impfstoffforschungszentrum zeigen die technischen Fortschritte des modernen Brasiliens. Am Grab von Hermann Evelbauer denken wir an diesen wichtigen Förderer der Partnerschaft, der 2004 verstarb. Pfarrer Mauro Behling begleitet uns mit vielen Gemeindegliedern. Marcia Kirsch, die 2002 bei uns war, begrüßt uns als Präsidentin der Sprengelkirche Castello Forte. Der Gottesdienstraum ist schön, aber es fehlen neue Mitglieder.

Pastor Mozart, Dona Wilma und das Ehepaar Wilbert (Reisegruppe 2006) erwarten uns in Ipanema in der Gemeinde Bom Samaritano. Wir besuchen unser Partnerschaftsprojekt Creche und sehen, dass alles weiterhin in gutem Zustand ist und mit erfahrenen Händen geleitet wird. Ein neu errichtetes Dach über dem Spielplatz soll die Kinder vor der heißen Sonne schützen. Bom Samaritano (Der gute Samariter) hilft den Kindern: Vorschulbildung, drei Mahlzeiten am Tag und medizinische Betreuung geben ihnen einen guten Start ins Leben. Die Notwendigkeit dafür sehen wir in ihrer Heimat, der angrenzenden Favela Cantagalo.

Die Gewalt im von Drogenkriminalität regierten Elendsgebiet hat zugenommen und wird sichtbar. Gott ist großartig und er muss Brasilianer sein, sonst könnte trotz dieser hohen Kriminalitätsrate nicht so viel gut gehen! Reich beschenkt mit vielen Eindrücken kommen wir zurück und erzählen gerne in den Gemeinden davon!

Renate Käser, Dekanatsbeauftragte für Partnerschaft, Entwicklung und Mission

Bunt ist cool

Mehr als 1000 Jugendliche nahmen am Fußballturnier "Bunt ist cool" in Nürnberg als deutliches Signal gegen Rassismus und Fremdenfeindlichkeit und für mehr Fairness teil.

Aus dem Dekanat waren das Team aus Bad Kissingen (Vorjahres Vize-Meister) und die Mannschaft aus Schonungen dabei. Das Team Schonungen belegte im sog. B-Turnier einen beachtlichen 4. Platz.

95. Jahre Diakonieverein

Der Evangelische Frauenverein-Diakonieverein Niederwerrn e. V. feiert sein 95. Jubiläum am 12.10.2008 in einem Festgottesdienst mit anschließendem Mittagessen.

Als Delegierte nach Papua-Neuguinea

Pfarrerin Christhild Grafe reiste in einer Delegation des Deutschen Weltgebetstagskomitees im September mit nach Papua-Neuguinea. Dieses Land wird im Zentrum des Weltgebetstages 2009 stehen. Am 29. Januar 2009 gestaltet Pfarrerin Grafe dazu den Ökumenischen Vorbereitungsnachmittag im Dekanat und steht auch als Referentin zum Thema Papua-Neuguinea zur Verfügung.

Konzertreise der Kantorei St. Johannis nach Finnland

Vom 10. – 17. Mai 2008 unternahm die Kantorei St. Johannis auf Einladung des Kirchenrates der Kirchengemeinde Seinäjoki eine Konzertreise nach Finnland. Mit insgesamt 40 aktiven Kantoreimitgliedern wurden unter der Leitung von Andrea Balzer insgesamt sechs Konzerte und Auftritte in Seinäjoki, Lapua und Vaasa absolviert. Der Chor flog von Frankfurt/Hahn nach Tampere/Finnland. Gleich am Tag nach der Ankunft gestaltete die Kantorei St. Johannis in der Lakeuden Risti Church Seinäjoki den Pfingstgottesdienst musikalisch aus. Am Abend fand

das 1. Konzert des Chores statt. Nach einem Empfang im Parish Center in Seinäjoki reiste die Gruppe weiter nach Honkiniemi. Es folgte eine Einladung des Bürgermeisters Rasinmäki zu einem Empfang ins Rathaus von Seinäjoki.

Sodann brach der Chor zu einer Fahrt nach Lapua auf, wo die Kantorei, nach Besichtigung des „Centre of culture Vanha Pauku“, abends in der Lapua-Church konzertierte.

Am 15. Mai stand das internationale „choir-festival“ in Vaasa auf dem Programm, ein Abendkonzert in der City-hall mit anderen Ensembles aus verschiedenen Ländern.

Auf dem Weg zum Heimflug besichtigte die Gruppe noch die Stadt Tampere.

Durch die Konzertreise der Kantorei St. Johannis entstanden neue Freundschaften zwischen den Chören in Seinäjoki, Vaasa und Schweinfurt. Der Kontakt zur hauptberuflichen Kantorenkollegin Maria Väinöla bedeutet eine neue Dimension für weitere evtl. gemeinsame finnisch/deutsche Konzerte. Bereits im nächsten Jahr ist ein Gegenbesuch des „Seinäjoki-kammerkör“ geplant.

Insgesamt war die Reise für alle ein unvergessliches musikalisches Erlebnis und für die Chorgemeinschaft von sehr großer Bedeutung!

Andrea Balzer/
Dekanatskantorin

10 Jahre KisSingers

Der Gospelchor „Die KisSingers“ feierte am 7. Juni 2008 mit einem Konzert im Regentenbau sein 10-jähriges Chorjubiläum. Für Auge und Ort wurden tolle Arrangements der Melodien von Schmusemusik über heiße Rhythmen bis hin zu Bachs berühmtem Choral „Jesus bleibt meine Freude“ geboten. 1998 vom jetzigen Leiter, dem Kantor der Evangelischen Kirchengemeinde Bad Kissingen, Jörg Wöltche, gegründet und systematisch ausgebaut, sind „Die KisSingers“ heute ein besonderes Markenzeichen der Erlöserkirche und auch der Kurstadt. Ganz nebenbei sind „Die KisSingers“ auch ein gelungenes Beispiel für gelebte Ökumene, denn im Chor singen Christen beiderlei Konfessionen Hand in Hand. Stehende Ovationen der rund 1100 Zuhörer im ausverkauften Großen Saal des Regentenbaues und zwei Zugaben beendeten ein Konzert der Superlative. *Peter Klopf.*



Lieber Stefan Mai, wie schade ist es, dass Sie unsere Stadt im Herbst verlassen und damit auch Ihr Dekanatsamt aufgeben. Ich will Ihnen sagen, dass ich die Zusammenarbeit mit Ihnen sehr vermissen werde. Wir konnten offen und frei miteinander reden, durchaus auch kontrovers, immer aber konstruktiv. Wie wichtig ist das in einer Zeit, in der die Kirchen zusammenstehen müssen, um in der Öffentlichkeit wirklich Gewicht zu haben. Besonders gut werde ich unsere gemeinsame Wanderung auf den Kreuzberg in Erinnerung behalten. Viele Themen und Fragen, die uns verbinden, konnten wir in aller Ruhe besprechen. Wohltuend war auch, wie gut es gelungen ist, in ökumenischen Gottesdiensten und Feiern nicht nur nebeneinander zu stehen, sondern tatsächlich

geschwisterliche Verbundenheit zu spüren und auszudrücken. Und ganz unvergesslich bleiben Ihre anschaulichen, kurzweiligen und treffenden Grußworte. Kurzum: Ich bin sehr dankbar für die Ökumene, in der wir miteinander unterwegs waren. Die Pfarrei Gerolzhofen und alle, die mit Ihnen in Zukunft zusammenarbeiten dürfen, sind zu beneiden. Und in Schweinfurt wird man Sie nicht so schnell vergessen. Sicher bin ich freilich auch, dass wir in der Zusammenarbeit mit Ihrem Nachfolger Rainer Fries an diese Erfahrungen anknüpfen können. Darauf freue ich mich! Für Ihre neuen Aufgaben in Geo wünsche ich Ihnen im Namen unserer evangelischen Stadtgemeinden alles Gute. Es stärke und behüte Sie der menschenfreundliche und barmherzige Gott!

In dankbarer Erinnerung,
Ihr

Oliver Bruckmann
Oliver Bruckmann

Nachbarschaftliche Verbundenheit

Die fünf Lauertal-Kirchengemeinden Poppenlauer, Maßbach, Thundorf, Volkershausen und Rothhausen feierten am 6. Juli 2008 einen gemeinsamen Freiluftgottesdienst im Ransbachtal. Thema: „Gottes Wort über alle Grenzen“. Denn diese Gemeinden wollen in Zukunft enger miteinander kooperieren, sozusagen grenzüberschreitende Ökumene betreiben. KV-Vertreterinnen verlasen eine Erklärung zu gut nachbarschaftlicher Verbundenheit und gemeinsamer Teilhabe an Ideen und Aufgaben. Konkret zeigt sich diese Zusammenarbeit bereits in Gestalt eines gemeinsamen Gemeindebriefes.

Dr. Siegfried Bergler

100 ökumenische Krabbelgottesdienste in Obbach/Kützberg

Überwiegend ehrenamtliche Mütter und Väter beider Konfessionen leiten diese Gottesdienste, die mit ihrem Blick für den Alltag

der Kinder immer eine besondere Nähe von Bibel und Alltag herstellen konnten und können. Lebendig ging es zu – auch noch nach 10 Jahren, über 100 Gottesdiensten und mehr als 100 Gästen an diesem Nachmittag. Johannes Hofmann, Dekanatsbeauftragter für diesen Bereich, überreichte dem derzeit aktiven Team ein Buch mit Krabbelgottesdienstmodellen, sowie einen bunten „Segensschal“ verbunden mit Grüßen vom evang. Dekanat Schweinfurt und von der Landeszentrale in Nürnberg, der „Kirche mit Kindern“

Johannes Hofmann

Orgelprüfung bestanden

Der (bisherige) Orgelschüler Frederik Bub/Maßbach, hat im Juli seine D-Prüfung für Orgel abgelegt. Den theoretischen Teil hat er bei zwei Kursen in Pappenheim im Frühjahr 2008, den praktischen Teil in der Christuskirche Aschaffenburg vor der Prüfungskommission mit der Note „sehr gut“ bestanden.



Pfarrerin Elke Münster neu an St. Johannis

Pfarrerin Elke Münster hat seit dem 1. Juli 2008 als Nachfolgerin von Pfarrerin Christild Grafe die II. Pfarrstelle an der Dekanatskirche St. Johannis-Schweinfurt in Verbindung mit St. Salvator inne. Studiert hat sie in Erlangen und Marburg, war Vikarin und Pfarrerin z. A. in Würzburg, dann drei Jahre in der Nürnberger Südstadt und arbeitete seit nunmehr 18 Jahren wieder in Würzburg als Studierendenseelsorgerin. Ihr Mann Reinhold Münster ist Literaturwissenschaftler. Frau Münster wurde von Dekan Oliver Bruckmann in ihr Amt eingeführt. Angesichts von über 3000 Gemeindegliedern, sechs Seniorenheimen und vielen Kasualien entlastet sie nunmehr Pfarrerin Dr. Tais Strelow, die allein die sechseinhalb Monate Vakanz überbrückte.

Dr. Siegfried Bergler



Pfarrerin z.A. Patricia Gschwender geht in Elternzeit

Als ein sehr kurzes Intermezzo kann man ihre erste Pfarrstelle in Obereisenheim bezeichnen. Mit der Geburt ihres Sohnes Vincent verlässt Pfarrerin z.A. Patricia Gschwender nach nur 23 Monaten Dienst die Kirchengemeinde. 2006 übernahm sie nach ihrem Vikariat in Kolbermoor die Pfarrstelle zur Vertretung. Sie zog mit ihrer zehnjährigen Tochter Hannah ein und verlässt sie nun frischverheiratet mit Benjamin Behnke und der größer gewordenen Familie. In der kurzen Zeit hat sie gezielt

die Jugend- und Konfirmandenarbeit vorangebracht. Ihre Gottesdienste waren sehr geschätzt. In der nächsten Zeit möchte sie ganz für ihre Familie da sein.

Marion Beck-Winkler



25-jähriges Dienstjubiläum

Brigitte Grimm beging ihr 25-jähriges Dienstjubiläum in Gustav-Adolf. Pfarrer Manfred Herbert schreibt: „Am 1. September 1983 übernahm Frau Grimm – damals hieß sie noch Wetzel – die Leitung unseres Gemeindegartens. Viele Veränderungen in der Zusammensetzung der Kinder und des Personals, der Finanzierung des Kindergartens und den großen Umbau in den 90er Jahren hat Frau Grimm stets mit Umsicht, viel Einfühlungsvermögen und vorausschauend gemeistert. Sie engagiert sich in zahlreichen übergeordneten Bereichen und verliert dabei nie das Wohl „ihres“ Kindergartens aus den Augen. Herzlichen Dank an Frau Grimm für die geleistete Arbeit und Glückwunsch an die Gemeinde, solch eine Mitarbeiterin zu haben.“



"Tante Renate" geht in Ruhestand

Renate Kossowski, liebevoll „Tante Renate“ genannt, hat nach Begehung ihres 40-jährigen Dienstjubiläums ihren verdienten Ruhestand angetreten und wurde im Rahmen eines Familiengottesdienstes von Pfarrer Reinhard Kern verabschiedet. Im September 1967 war sie gleich nach ihrer Ausbildung als

Kinderpflegerin in den Kindergarten Niederwerrn gekommen. Berufsbegleitend ließ sie sich zur Erzieherin weiterbilden und hatte später auch vertretungsweise die Leitung des Kindergartens inne. Die bewährte und beliebte Fachkraft konnte ihr Wissen und ihre reiche Erfahrung an ungezählte Kinder weitergeben.



Im Gemeinde- und Schuldienst

Diplom-Religionspädagogin i. V. Michaela Loth, an der evang. Fachhochschule in Nürnberg examiniert, arbeitet seit dem 1. Sept. für zwei Jahre in der Kirchengemeinde Bad Kissingen auf verschiedenen Arbeitsfeldern wie Kindergottesdienst, Freizeiten und Seniorenarbeit mit. Sie wird auch an zwei unterschiedlichen Schultypen Unterricht erteilen, um weitere praktische Berufserfahrungen zu sammeln.

Wechsel in den Schuldienst

Pfarrer Christian von Rotenhan/Schweinfurt-St. Lukas hat das von ihm seit Januar 2008 mitbetreute Pfarrvikariat Schwebheim wieder verlassen und erteilt seit Schuljahresbeginn am Alexander-von-Humboldt-Gymnasium in Schweinfurt Religionsunterricht.

Kantorei Erlöserkirche wird zur A-Stelle

Kantor Jörg Wöltche/Bad Kissingen hat eine der 5,5 „neuen“ errichteten hauptamtlichen Stellen eines A-Kirchenmusikers erhalten. Dazu Pfarrer Jochen Wilde: „Diese Aufwertung bedeutet zugleich eine Anerkennung der kirchenmusikalischen Arbeit in unserer Gemeinde. Nicht zuletzt ist es auch eine Anerkennung des musikalischen Wirkens unseres Kantors.“



Abschied von Pfarrer Reinhard Kern

Nach 12 Jahren Dienst in Niederwerrn nimmt Pfarrer Reinhard Kern Abschied. Gefragt nach dem Mittelpunkt seiner Verkündigung antwortet er spontan: „Die Auferstehung, der Ostersieg von Jesus Christus überstrahlt alles andere. Aber Gott ist auch in so unscheinbar-vielfältiger Daseinsweise mitten im Leben dabei.“ Die Besuche bei den Menschen, sie in verschiedensten Situationen zu begleiten, lag ihm darum immer besonders am Herzen. Er und seine Familie haben sich wohl gefühlt in Niederwerrn. Die drei Töchter sind hier erwachsen geworden. Ein letzter Höhepunkt in Niederwerrn wird die Einweihung des neuen Gemeindehauses sein. Neben seiner gemeindlichen Arbeit hat sich Pfarrer Kern im Dekanat Schweinfurt als Beauftragter für Industrie- und Sozialarbeit und Arbeitnehmerfragen engagiert. Dankbar für seinen engagierten Dienst in unserem Dekanat wünschen wir Pfarrer Kern und seiner Frau einen guten Neubeginn ab 1. Nov. in Markt Nordheim und Gottes Segen in Arbeit und Familie.

Dr. Wolfgang Weich, Senior

Prädikantin in ihr Amt eingeführt

Prädikantin Marlene Rottmann-Brand, studierte Religionspädagogin, wurde in einem Festgottesdienst in Poppenlauer offiziell in ihr Amt eingeführt. Zurzeit erteilt sie Religionsunterricht in Bad Kissingen und Oberthulba und ist in vielen Kreisen aktiv, z.B. in der Konfirmandenarbeit, im Weltgebetstagsteam und Kindergottesdienst. Im Rahmen ihres ehrenamtlichen Dienstes wird sie auch Gottesdienste halten, denn sie ist davon überzeugt, dass „wir Christen eine froh machende Botschaft haben, die wir freimütig an Menschen verschenken können.“ Frau Rottmann-Brand wohnt mit ihrem Mann, dem Landwirt Siegfried Brand, und ihren beiden Söhnen in Rottershausen.

KIRCHENMUSIK

St. Lukas, 37. Musiktage auf dem Hochfeld

Samstag, 1. November, 17 Uhr
Konzert mit **Bamberger Streichquartett**
(Mitglieder der Bamberger Symphonikern)

Musiktage unter Leitung von KMD Günsenheimer. Weitere Termine entnehmen Sie bitte der Presse.

Erlöserkirche Bad Kissingen

Predigt bei den Gottesdiensten:
Pfr. Jochen Wilde

Sonntag, 12. Oktober 9.30 Uhr, Erlöserkirche,
Großer Gospelgottesdienst

Freitag, 31. Oktober, 19 Uhr, Erlöserkirche,
Konzert-Gottesdienst zur Reformation
Kammerorchester Bad Kissingen,
Leos Janacek, Suite für Streichorchester

Sonntag, 16. November, 19 Uhr, Erlöserkirche,
Giora Feidmann und Matthias Eisenberg
Klezmer und anders.

Samstag, 6. Dezember, 19 Uhr, Erlöserkirche,
Peter Schindler, Weihnachten fällt aus
Kissinger Gospel Kids und Kammerorchester Bad
Kissingen. Leitung: Jörg Wöltche

Samstag 20.12., 27.12.08 und 10.1.09 jeweils
16.30 Uhr
Orgelmusik bei Kerzenschein (30 Minuten)

Montag, 22. Dezember 19.30 Uhr,
KisSingers „Die stille Gopelnacht -
Gospel Poetic“
Die KisSingers unplugged, am Flügel begleitet
von Ralf Werner

Mittwoch, 31. Dezember, 22 Uhr, Erlöserkirche,
Silvesterkonzert an zwei Orgeln

Samstag, 14. Februar 2009, 16 Uhr, Erlöserkirche
Chorkonzert
Schulchor des Dürer-Gymnasiums, Nürnberg
Leitung: Caroline di Rosa
Musikbegeisterte Dürer-Schüler singen in Bad
Kissingen

Kissinger Osterklänge

Sonntag, 8. März, 17 Uhr, Erlöserkirche,
Chorkonzert zur Passion
Der Würzburger Madrigalchor singt Motetten
von Heinrich Schütz, Johann Herrmann Schein,
Hugo Distler. Leitung: Matthias Göttemann,
Orgel: Jörg Wöltche

Sonntag, 22. März, 9.30 Uhr, Erlöserkirche
Kantatengottesdienst zu den
Kissinger Osterklängen
„Du wahrer Gott und Davids Sohn“ (Passions-
kantate BWV 23 von Johann Sebastian Bach)
Schaafheimer Singkreis, Kammerorchester Bad
Kissingen, Leitung: Jörg Wöltche.

Kissinger Passionsspiele

Das Passions-Musical „Es ist vollbracht“ von
Thomas Riegler
Ausführende: Kissinger Gospel Kids, Kammeror-
chester Bad Kissingen.
Mittwoch, 1. März, 18 Uhr: öffentliche General-
probe. Premiere am Freitag, 3. April um 19 Uhr
2. Aufführung am Samstag, 4. April um 19 Uhr

3. Aufführung am Sonntag, 5. April um 16 Uhr
(Dauer: ca. 70 Minuten)

Kirche Obereisenheim

Samstag, 29. November, 19.30 Uhr
"FEMINA MUSICA" Konzert mit **Frauenpower**
Kartenvorverkauf: Touristinformation Volkach
und Pfarramt Obereisenheim

Christuskirche, Schonungen

Samstag, 25. Oktober, 19.30 Uhr
Festliches Barock-Konzert für Trompete und
Orgel mit „Bavarian Brass“

ERWACHSENENBILDUNGSWERK SW

Abschied von Gott? –
Die aktuelle Atheismusbefragung
und die Antwort der Theologie
Donnerstag, 27.11.08, 19.30 Uhr
Referent: Prof. Dr. Hajo Petsch

„Wollt Gott, ich wär' in dir“ – Jerusalem –
Heilige Stadt für Juden, Christen und Muslime
Donnerstag, 23.10.; 20.11.08; 15.01.; 12.02. 09,
19.30 Uhr, Referent: Pfr. Dr. Siegfried Bergler

Christkind, Nikolaus & Co
Rituale und Brauchtum in der Advents- und
Weihnachtszeit
Donnerstag, 27.11.08, 20.00 Uhr
Referentin: Monika Hofmann, Dipl.-Sozialpäd. (FH)

Advents- und Weihnachtsweg
Die Stadtkirche Schweinfurt und die Katholische
und EBW laden zu verschiedenen Stationen im
Advent und in den Weihnachtstagen ein.
28.11.08: 19.30 Uhr, Hl. Geist-Kirche, Musik und
Texte zum Advent mit der Gruppe Taktwechsel und
Paul Weismantel
21.12.08: 18.00 Uhr, im Krankenhaus St. Josef,
Adventskonzert des Hl. Geist-Chores
Station 3: Krippenmeditationen und Krippen-
führungen in verschiedenen Kirchen SW
Station 4: Krippenausstellungen mit Führungen
(auch für Schulklassen) im Dekanatszentrum

Das Familiencafé
Für Eltern/Großeltern mit Kindern von 0 – 6
Jahre. Mit Kinderbetreuung, keine Anmeldung

Rituale im Familienalltag
Samstag, 25.10.08, 9.30 – 12.30 Uhr
Gemeindesaal St. Lukas, Segnitzstr. 19, SW
Referentin: Monika Hofmann, Dipl.-Sozialpäd. (FH)

Spielend lernen
Samstag, 15.11.08, 14.00 – 17.00 Uhr
Gustav-Adolf –Kindergarten, Ludwigstr. 12, SW
Referentin: Monika Hofmann, Dipl.-Sozialpäd. (FH)

Von Gesundheit und Glück – Krankheiten und
ihre seelischen Ursachen
Dienstag, 13.01.08, 19.30 Uhr
Dekanatszentrum, Schultestrasse 21, SW
Referentin: Margot Scholz, ärztlich geprüfte Bera-
terin für physische und psychische Gesundheit

Alle Veranstaltungen,
wenn nicht anders angegeben, im:
Martin-Luther-Haus, Bodengasse 1, Schweinfurt

Weitere Veranstaltungen des Bildungswerkes
unter: www.ebw-schweinfurt.de
Infos unter: 09721 22 55 6

EVANGELISCHE JUGEND / CVJM

20./21.Sept. Hockey-Seminar und Turnier, CVJM
11. Okt. Spanferkel-Essen 19.00 Uhr, CVJM
12. Okt. Jahresfest, CVJM
31. Okt. Church-Night, Auferstehungskirche
15.-16. Nov. Life is live, EJ
21.-23. Nov. Kirchenkreis Konferenz Unterfranken, EJ
20.-22. März 2009
Frühjahrskonvent in Michelrieth, EJ
6.-8. März 2009
Frauen-Wochenende, CVJM

DEKANAT

Reformationstag

31. Oktober, 19 Uhr, St. Johannis
Festgottesdienst mit Dr. Glaser/München;
Bachkantate „Gott der Herr ist Sonne und Schild“

Gedenkgottesdienst

9. November, 17.00 Uhr, St. Johannis
Gedenkgottesdienst an die Reichspogromnacht
vor 70 Jahren

Dekanatsfrauentag

Samstag, 8. November, 14 Uhr,
Auferstehungskirche SW,
Ich bin wie ich bin – Das Enneagramm

KDA – ERWACHSENENBILDUNG

Tagesseminar am 08.11.2008, 9:30 Uhr
Thema: „Christentum und Islam – Gemeinsam-
keiten und Unterschiede“
anschl. Besuch einer Moschee
Referent: Pfr. Dr. Rainer Oechslen, Beauftragter
der Landeskirche für interreligiösen Dialog und
Islamfragen, München
Ort: bitte beim kda erfragen (Tel. 09721/2 52 16;
Fax 09721/2 52 12)

Gottesdienst zum Buß- und Betttag am
19.11.2008, 11 Uhr,
Gustav-Adolf-Kirche Schweinfurt
mit Mittagsläuten und Nachgespräch (anschl.
Eintopf zur Stärkung für den Arbeitstag)
Predigt: Pfr. Dr. Johannes Rehm, Leiter des kda,
Nürnberg.

IMPRESSUM

Herausgeber: Evang.-Luth. Dekanat,
97421 Schweinfurt,
Martin-Luther-Platz 18
Telefon: 09721 / 23 58 5
Fax: 09721 / 21 65 7
Website: [www.dekanat-schweinfurt-
evangelisch.de](http://www.dekanat-schweinfurt-evangelisch.de)
mailto: dekanat.schweinfurt@elkb.de
Beiträge an: Siegfried-Bergler@t-online.de
Redaktion: Marion Beck-Winkler, Siegfried
Bergler, Oliver Bruckmann, Anna-
bell Keilhauer, Peter Klopff, Peter
Starkmann, Jochen Wilde
Layout: Marion Beck-Winkler
Druck: weppert print & media GmbH
Schweinfurt,
Nächste Ausgabe: April 2009
Redaktionsschluss: 15. Februar 2009